



Stiftspfarrre Wilhering

Berichte - Aktuelles

www.pfarre-wilhering.at

Jahrgang 28

Nr. 101

Juni 2004

Die Wallfahrt der Völker



„Viele Völker machen sich auf den Weg. Sie sagen: Kommt, wir ziehen hinauf zum Berg des Herrn und zum Haus unseres Gottes. Er zeige uns

seine Wege, auf seinen Pfaden wollen wir gehen. Gott spricht

„Kommt wir ziehen hinauf zum Berg des Herrn und zum Haus unseres Gottes“

Recht im Streit der Völker, er weist die Nationen zurecht. Dann schmieden sie Pflugscharen aus ihren Schwertern und Winzermesser aus ihren Lanzen. Man zieht nicht mehr das Schwert, Volk gegen Volk, und übt nicht mehr für den Krieg.“

Diese Worte des Propheten Jesaja haben dem Mitteleuropäischen Katholikentag als Leitthema gedient: „Wallfahrt der Völker“. Es war beeindruckend, wie 80.000 Teilnehmer aus acht Nationen sich in Mariazell bei strömendem Regen zum gemeinsamen Gebet und Gottesdienst – zu einer Wallfahrt - getroffen haben.

Noch vor 20 Jahren war ein solches Treffen undenkbar, denn der Eiserne Vorhang hat uns von die-

sen Völkern getrennt. Der kommunistische Herrschaftsbereich erschien nicht überwindbar. Aber dann kam es völlig unerwartet zur Wende. Der Eiserne Vorhang fiel, die elektrischen Zäune und der Stacheldraht an den Grenzen wurden abgebaut und man konnte die Nachbarländer wieder gefahrlos besuchen.

Es ist ein weiter Weg, den die Völker Europas im Lauf der letzten Jahrzehnte zurückgelegt haben: Die bitteren Erfahrungen des 2. Weltkrieges, das Schicksal der Vertriebenen, die Besatzungszeit, die Zeit der Trennung Europas in zwei Machtblöcke, bis es 1989 zur Wende kam und die Grenzen durchlässiger wurden. Die Grenzen sind nur langsam gefallen: Die Bildung der Europäischen

„Die Grenzen sind nur langsam gefallen: Die Bildung der Europäischen Union, dann die Erweiterung um 10 Staaten“

Union, dann die Erweiterung der EU um zehn Staaten am 1. Mai dieses Jahres.

Manche äußeren Grenzen bestehen noch immer, sie werden erst nach und nach fallen. Wichtiger aber ist noch, dass die Gren-

zen in den Köpfen der Menschen abgebaut werden: Die Fremdheit, die Angst, das Misstrauen voreinander. Es ist schon viel geschehen, wenn es keine Kriege mehr zwischen diesen Völkern gibt. Aber zu einer wirklichen Einheit und Gemeinschaft ist es noch weit. Der große Abstand in der wirtschaftlichen Entwicklung, die verschiedene kulturelle und gesellschaftliche Entwicklung, die Barriere der Sprachen: hier brauchen wir noch Zeit und Geduld. Es wird immer die Spannung geben

„Wir brauchen noch Zeit und Geduld“

zwischen der Bewahrung der eigenen Identität und der Offenheit für die anderen. Jeder hat seine Wurzeln in seinem Land mit den kulturellen Eigenheiten, in seinem Volk und in seiner Sprache. Das darf niemand verlieren. Aber die große Vielfalt der anderen Völker darf nicht als Bedrohung empfunden werden.

Die Begegnung mit anderen kann zu einer großen Bereicherung unseres Lebens werden, wenn wir in den anderen nicht mehr Fremde sehen, sondern neue Freunde und Mitmenschen

(Fortsetzung auf Seite 2)



Du bist die Quelle meines Lebens



Am 20. Mai 2004 feierten wir unter diesem Motto in unserer Stiftspfarr das große Fest der Erstkommunion. Die drei Tischmütter Rosa Zölß, Konstanze Göttfert und Lucia Rechberger betreuten die Kinder Anna Schwarzberger, Sophie Schwarz, Kerstin Weissinger, Manuel Reitstätter, Theresa Zölß, Alexander Göttfert, Judith Lang und Peter Rechberger. Abt Gottfried zelebrierte den Festgottesdienst.

www.miva.at

25. Juli 2004

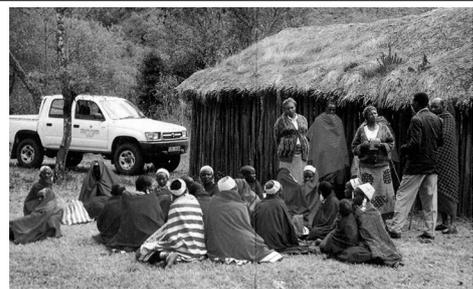
CHRISTOPHORUS

Sonntag

 MIVA

Mobilität ist teilbar.

Für jeden unfallfreien Kilometer einen Groschen für ein Missionsauto. PSK 1.140.000



(Fortsetzung von Seite 1)
in einer größeren Gemeinschaft.

Die *Wallfahrt der Völker* in Mariazell war hier ein eindrucksvolles Signal: Menschen aus den verschiedenen Völkern waren verbunden im gemeinsamen Glauben. Der Glaube an Gott verbindet über alle Grenzen hinweg. Die Einheit Europas kann nicht allein auf politischer und wirtschaftlicher Ebene gelingen. Es braucht den

Kontakt von Mensch zu Mensch, Toleranz und Achtung voreinan-

„Menschen aus den verschiedenen Völkern waren verbunden im gemeinsamen Glauben“

der, aber auch die Verbundenheit in gemeinsamen Werten und Zielen. Ich wünsche uns allen, dass sich der Traum des Propheten Jesaja vom Frieden und von der

Freundschaft unter den Völkern eines Tages erfüllt.

Abt Gottfried Hemmelmayr / Pfarrer



KJS – Katholische Jungschar



Ein Jungscharjahr geht schon wieder dem Ende zu. Viele Kinder besuchten mit Begeisterung die Gruppenstunden. Wir trafen uns

wieder vierzehntägig zu lustigen und fröhlichen Spielen, zu Festen und Feiern, zu ernsten und nachdenklichen Themen wie zum Beispiel über „Wert des Lebens“, über „Blind sein“, über „Kinderrechte“, zu Gottesdiensten beim Jungschar- und Jugendfest, zu Christkönig und zum Muttertag.

In kreativen Stunden gestalteten wir Traumfänger aus der Welt der Indianer, und für das Lager fertigten wir in Gruppenarbeit spannende Autorennspiele an. Auch beim Pizzabacken waren die Kinder mit Eifer dabei, vor allem beim Verzehr der köstlichen Eigenkompositionen.

Außerdem gestalteten wir Plakate, entwarfen und malten große „Körpermalereien“ und bastelten Pfarrheimdekorationen.

In der Abschlussstunde der 1. Gruppe wird noch einmal so richtig aufgekocht, die 2. Gruppe wird in der letzten Stunde am Dienstag, 15.6.04, zum Minigolfspielen nach Linz fahren.

Den Abschluss dieses Jungscharjahres bildet das

schon traditionelle JS-Lager. Wie schon angekündigt, fahren wir in der 1. Ferienwoche, also vom 11.7.2004 bis 17.7.2004 nach Strögen in NÖ. Ein abwechslungsreiches Programm mit Spielen, einer Lagerolympiade, Workshops, Ausflügen, Baden, einer Nachtwanderung, Lagerfeuer und Hüttenabenden wartet auf die Kinder und die Jugendlichen der Pfarre Wilhering. Zur Vorbereitung auf diese gemeinsame Woche luden wir die Eltern zu einem Informationsabend am 25.5.2004 ein. In der Lagerheimstunde am Dienstag, dem 22.6.2004, um 18.00 Uhr im Pfarrheim nehmen wir die Anmeldungen entgegen. Wie es in Strögen aussieht, sollen die drei Bilder mitteilen.

Die Leitung für diese Lagerwoche übergab Abt Gottfried an Carina Pappenreiter für die Jugend und an Gertrude Schachner für die Jungschar. Das Team wird mit Ute Wöss, Eva Schütz und einigen Jugendgruppenleitern verstärkt. Für das leibliche Wohl sorgen Angelika Mühlbacher, Roswitha Beyerl und Claudia Wolfesberger.

Das neue Jungscharjahr im Herbst beginnen wir wieder mit einem JS- und Jugendfest am Samstag, dem 18. September, und mit einem JS- und Jugendgottesdienst am 19. September, wozu wir schon jetzt alle Kinder, Jugendliche und Eltern herzlich einladen. Genauere Informationen folgen Anfang September 2004.

Schöne, erholsame und spannende Ferien wünscht euch allen das

KJS-Team.



In Strögen halten wir unser heuriges Jungscharlager





Einladung

für alle Frauen der kfb zu einem
gemütlichen Abend bei Speis und Trank

am **Freitag, 2. Juli 2004, um 19.00 Uhr**
(gemeinsame Abfahrt vom Stiftsparkplatz)

im Gasthaus Reif bei Alkoven.

Um rechtzeitig reservieren zu können, bitten wir um Anmeldung bis Montag, 28. Juni bei Gaby Schütz.

Wir freuen uns auf euer Dabeisein und auf einen schönen Ausklang unseres Arbeitsjahres.

Das Team der kfb Wilhering

VORSCHAU - bitte vormerken – VORSCHAU – bitte vormerken – VORSCHAU – bitte vormerken

Die Frauenwallfahrt

führt uns heuer am 2. September zur **Bründlkapelle** bei Raab im Innviertel. Das Bildungszentrum in Zell a. d. Pram, wo auch ein Steingarten zum Besichtigen und Verweilen einlädt, werden wir ebenfalls besuchen.

Nähere Informationen über Programmpunkte und der genaue Ablauf der Wallfahrt werden noch rechtzeitig bekannt gegeben!

VORSCHAU - bitte vormerken – VORSCHAU – bitte vormerken – VORSCHAU – bitte vormerken

Wenn Aids ganze Dörfer zerstört

Aids löscht Millionen von Familien aus. Die Überlebenden stehen vor dem seelischen und finanziellen Ruin.

Aids ist aus den Schlagzeilen verschwunden. Trotzdem breitet sich die Krankheit weiter aus, in Afrika mit erschreckender Geschwindigkeit. Es gibt kaum noch eine Familie, die davon nicht betroffen ist. Abgesehen von den menschlichen Tragödien sind die Folgen von Aids auch eine wirtschaftliche Katastrophe, wenn die Ernährer der Familien sterben. Gesundheitsprogramme allein werden die hohen Infektionsraten nicht verringern, der Kampf gegen die Krankheit ist vor allem ein Kampf gegen Armut und fehlende Bildung. In Zimbabwe baut Schwester Lydia Pardeller ein Frauenbildungszentrum auf, das jenen eine Zukunft geben soll, die jetzt keine Zukunft haben. Finanziert wird es von der Caritas Kärnten und Bozen, vom Missionswerk Bozen und einigen Selbststeuerungsgruppen.

Auf die Frauen kommt's an. In Zimbabwe tragen, wie in den meisten afrikanischen Ländern auch, die Frauen die Hauptlast der Familienerhaltung. Das ist umso schwerer, weil das Land im Chaos zu versinken droht. Das einmal blühende Land steht vor dem Ruin. Nach Schätzungen sind rund 60% der Bevölkerung arbeitslos,

ein Drittel dürfte mit Aids infiziert sein. In der einstigen Kornkammer Afrikas ist Brot Luxus, selbst Maismehl, die Hauptnahrungsquelle, ist knapp. Die Preise steigen jede Woche um 30 Prozent. Zur Schule gehen nur noch wenige Kinder, weil das Schulgeld nicht leistbar ist. Damit droht eine ganze Generation ohne Bildung heranzuwachsen. Und Aids ist überall. Die Armut zwingt viele Frauen in die Prostitution, weil sie irgendwie ihre Kinder ernähren müssen, eine Ausbildung hat kaum eine – in Mädchen wird nicht viel investiert.

WIN – Women in Need, ein Frauenprojekt für Frauen in Not. Will man an diesem Teufelskreis etwas ändern, muss man die Frauen so weit ausbilden, dass sie auf andere Weise Geld verdienen. „WIN – Women In Need“ heißt das Frauenprojekt von Schwester Lydia. Für Frauen, die heute in Not sind, aber morgen durch ihre neuen Fähigkeiten gewinnen sollen. Sie lernen zu produzieren was sie auf dem Markt verkaufen können: zum Beispiel effizienten Gemüseanbau, aber auch Hühnerzucht und Nähen. Und sie erhalten eine Hygieneausbildung und lernen Aids-Prävention. Ein

Jahr bleiben sie im Frauenbildungszentrum in Mutare, dann sollen sie zurück in ihre Dörfer gehen. Sie sind dann so weit ausgebildet, dass sie nicht nur ihre Familie erhalten können, sie können ihr Wissen auch an die Frauen ihres Dorfes weitergeben. Dieses Schneeballsystem in der Frauenbildung gehört zum Konzept von Schwester Lydia, damit hat sie schon in Südafrika große Erfolge erzielt. Das Bildungskapital vermehrt sich ohne weitere finanzielle Unterstützung.

Mit Ihrer Spende für die Augustsammlung unterstützen Sie auch das Projekt von Schwester Lydia. Danke!

„Meine Spende lebt.“
Augustsammlung 04
Caritas
Ohne Ihre Hilfe sind wir hilflos.



Neue Serie

Wir vertreten die Menschen unserer Pfarre: Herbert Thumfart - Pfarrgemeinderatsobmann

Mein Name ist Herbert Thumfart, ich bin seit nunmehr zwei Jahren in Pension. Verheiratet mit Christine, haben wir zwei erwachsene Töchter, einen Schwiegersohn und zwei Enkelkinder, den Peter und den Paul. Mein Beruf war Kfz-Techniker. Nach abgeschlossener Lehre legte ich auch die Meisterprüfung ab. Ich war dreißig Jahre lang als Kfz-Meister, Betriebsleiter und gewerblicher Geschäftsführer in einem Vierzig-Mann-Betrieb tätig. Wichtig war mir in all diesen Jahren sowohl das gute Einverständnis mit der Geschäftsleitung, als auch die gute Zusammenarbeit mit meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Weiters war ich jahrelang als Beisitzer bei Lehrabschlussprü-

„Musik und Sport - meine großen Leidenschaften“

fungen und Meisterprüfungen bei Kfz-Mechanikern tätig.

Meine große Leidenschaft gehört der Musik und dem Sport. Ich war 15 Jahre aktiver Musiker in meiner Heimatmusikkapelle in Vorderweissenbach. Seit einigen Jahren verstärke ich den Wilheringer Kirchenchor mit meiner Basstimme.

Im Hinblick auf den Sport fahre ich im Sommer Rad und im Winter mit großer Begeisterung Ski.

Meine tiefe Religiosität habe ich von meinem Elternhaus. Mein Vater verstarb leider sehr früh - ich war erst acht Jahre jung. Meine Mutter war mir als religiöse Frau und große Marienverehrerin ein großes Vorbild im Glauben.

In meiner Jugend war ich einige Jahre Jugendführer in der Katholischen Jugend, wo ich eine sehr aktive Jugendgruppe leiten durfte.



Neben unseren sportlichen Tätig-

„Religiosität bestimmt mein Leben“

keiten - gemeinsame Radtouren, Bergwochen etc. - war uns auch das religiöse Element, vor allem die Glaubensvertiefung sehr wichtig. Noch heute denke ich und meine damaligen Gruppenfreunde gerne an unsere Jugendzeit zurück.

Auch hier in Wilhering sind mir die religiöse Weiterbildung und der praktizierte Glaube ein großes Anliegen. Daher kommt auch meine Mitarbeit im Pfarrgemeinderat - jetzt bereits in der 5. Periode -, im Liturgiekreis, meine Tätigkeiten als Kommunionhelfer, Lektor und Kantor, mein Mittun im Kirchenchor, aber auch die Leitung der Katholischen Männerbewegung seit 13 Jahren.

Ein großes Anliegen in unserer Pfarre ist mir der persönliche Umgang mit dem Nächsten und die Rücksichtnahme auf andere. Bereitschaft für Hilfestellungen, sich

Zeit nehmen für Gespräche und Besuche, die Geselligkeit pflegen sind heutzutage nicht mehr selbstverständlich.

Große Freude empfinde ich, wenn ich die Aktivitäten der Jungschar, der Jugend und unserer Mütterrunde sehe, die mit großem Engagement für unseren Glauben eintreten.

„Hilfestellungen für den Nächsten sind mir ein ganz besonderes Anliegen“

Ich wünsche mir, dass auch zukünftig Wilhering als aktive Pfarre weiterlebt.

Herbert Thumfart

Herbert Thumfart hat bei der PGR-Sitzung am 8. Juni seine Funktion als Obmann und Mitglied des Pfarrgemeinderates aus persönlichen Gründen zurückgelegt.

Für seine emsige Arbeit im Dienste der Pfarre in diesen Funktionen gebührt ihm ehrlicher Dank. Wir werden erst in den nächsten Sitzungen und bei den anfallenden Problemen und Arbeiten in diesem Gremium erkennen, wie wertvoll seine Mitarbeit war.

Wir freuen uns, dass er seiner eigenen Aussage nach auf allen anderen Schienen der Pfarre als Mitarbeiter erhalten bleibt.

Die Redaktion



Hallo, Kinder, seid ihr da?

Mit diesem Lied haben wir heuer schon achtzehn Mal unsere Mütterrunde eröffnet.

Fröhliche Vormittage verbrachten bis zu fünfzehn Muttis mit ihren Kleinen bei Spiel, Tanz und Gesang. Auch ihre „kreative Ader“ haben dabei manche entdeckt.

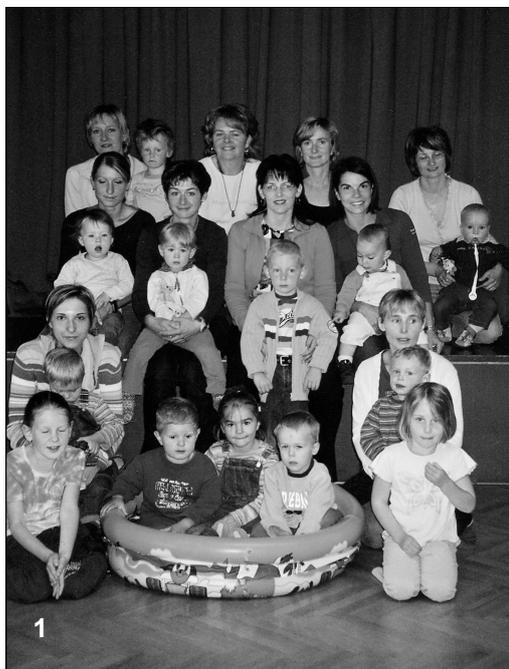
Bei geselligen Treffen wurden Freundschaften geknüpft, und bei einer leckeren Jause plauderten wir über Kindererziehung, Alltagsgeschehen, pfarrliches Leben oder auch über persönliche Träume, Wünsche und Sorgen. Unsere Runden, so denke ich, waren wieder ein Ort herzlicher Begegnung - ein „kleines Stück Heimat“ in unserer Pfarre.

Schöne und lustige Augenblicke haben wir gemeinsam erlebt, so dass Gemeinschaft erfahrbar wurde.

Liebe Muttis, nach sechs Jahren werde ich jetzt die Leitung der Mütterrunde abgeben. Viele haben zum Gelingen wesentlich beigetragen. Ein besonderes Danke sage ich Ulli Wiesmayr und Manuela Diesenreiter für ihre tatkräftige Mitarbeit. - Ein neues Leitungsteam wird ab Herbst wieder zu Mütterrundentreffs einladen.

Viel Spaß mit euren Kindern und Freude an der Begegnung mit anderen wünscht euch herzlichst

Angelika Mühlbacher.



1



2



3



4



5

- 1: „Das sind wir alle!“
- 2: Thomas: „Geschafft, da bin ich wieder“
- 3: Stefanie: „Hallo, da bin ich!“
- 4: Tobias: „Das Tunnelkriechen macht mir Spaß.“
- 5: Karoline: „Schau, was ich schon alles kann!“



40 Jahre Fotogruppe des Katholischen Bildungswerkes Wilhering

Anlässlich des Jubiläums „40 Jahre Fotogruppe“ veranstalten die Ausrichter des Pfarrcafés gemeinsam mit Mitgliedern der Fotogruppe eine Ausstellung von großformatigen Farb- und wenigen Schwarz-Weiß-Bildern im Foyer des Pfarrheims Wilhering.

Bei der Eröffnung dieser Schau führte Ägid Lang, der Gründungsobmann und auch derzeitige Obmann der Fotogruppe folgendes aus:

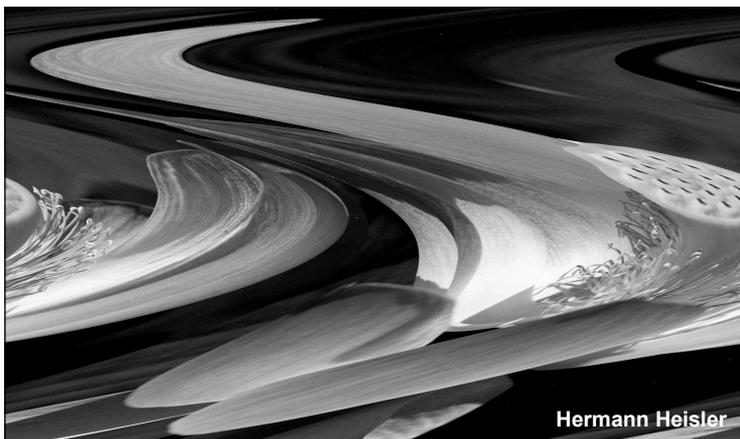
Ein Diavortrag zu Beginn der Sechzigerjahre, den Johann Schütz, Engelbert Schütz und Ägid Lang vor einem begeisterten Publikum hielten, ermutigte diese drei Gründungsmitglieder, andere fotobegeisterte Menschen einzuladen, gemeinsam die Freizeit mit diesem Medium zu verschönern. So fanden sich ungefähr zwanzig Mitglieder.

Einen besonderen Aufschwung erlebte die Gruppe durch das Fotoseminar, das Herr Kurt Hoff aus Linz hielt. Eine Dunkelkammer wurde in einem der beiden Gemeindefestzellen eingerichtet. Halbe, ja fast ganze Nächte konnte man dort die Leute der Fotogruppe finden, die dabei waren, ihre Schwarz-Weiß-Bilder auszuarbeiten.

Der Beitritt zu AÖL, der Arbeits-



Ägid Lang



Hermann Heisler



Die Autoren der Ausstellung (v. l. n. r.): Hildebrand Harand, Franz Schwarzberger, Johann Schütz, Manfred Schachner, Hermann Heisler, Peter Heisler, Abt Gottfried Hemmelmayr, Robert Lang, Ägid Lang, Brigitta Maringer, Hans Weissinger, Franz Haudum, Siegfried Zölß.

gemeinschaft österreichischer Lichtbildner, brachte die Möglichkeit, an Wettbewerben teilzunehmen und dabei auch Preise zu

bekommen. Der Wettbewerb zwischen Bad Mühlacken, Ottensheim und Wilhering um den „Donaupokal“ wurde 1974 gewonnen.

1976 wurde eine AÖL-Diameisterschaft abgewickelt, 1978 gelang ein hervorragender Beitrag zur Kulturwoche der Gemeinde, ebenso 1990 anlässlich des Wilheringer Kulturherbstes. Als das Stift Wilhering seinen 850. Geburtstag feierte, steuerte die Fotogruppe einen Diavortrag über die Wilheringer Pfarreien bei.

Freilich ließen dann die Aktivitäten der Fotogruppe nach, der Obmann war durch Beruf und Hausbau allzu sehr gestresst.

So kam es auch, dass eine neuer Obmann, Günther Erbl, die Nachfolge von Ägid Lang antrat, den wiederum Robert Lang ablöste. Heute führt wieder Ägid Lang die Gruppe.

Die Ausstellung beinhaltet einen Querschnitt der Arbeiten von den Anfängen bis heute: Schwarz-Weißbilder aus der Gründungszeit hängen neben „normalen“ Farbbildern und solchen, die mittels Computer gestaltet wurden.

Ä.L. hh



Ehrenamtliche Mitarbeit in unserer Pfarre: Friedhofsverwaltung und Friedhofsbetreuung

Zu unserem Pfarrfriedhof habe ich eine besondere Beziehung, sind die dort Bestatteten doch sozusagen meine allernächsten Nachbarn. Sie liegen in einem sehr schönen Garten hinter einem schmiedeisernen Gittertor, umgeben von alten Ziegelmauern und auch neueren Betonwänden. Wenn ich abends hinüber blicke, so flackern meist über die ganze Friedhofsfläche kleine stille Lämpchen und verkünden Hoffnung und Frieden.

Nicht nur von den Angehörigen der Bestatteten erfordert diese Idylle viel Einsatz und Pflege, sondern sie braucht auch unglaublich aufwändige und geduldige Arbeit der Friedhofsverwaltung. Seit 25 Jahren wirkt dort unermüdlich und bei jedem Wetter Karl Schwarzberger. Erst seit vorigem Jahr unterstützt ihn tatkräftig Richard Pleiner – zu zweit geht alles leichter. Als „Nachbar“ habe ich manchmal Gelegenheit, die Tätigkeit dieser beiden zu beobachten und kann sie daher ein wenig beschreiben.

Da kippt etwa am Morgen ein LKW 6m³ Feinkies (8 Tonnen) auf die Einfahrt, gleich darauf kommt Karl mit seiner Scheibtruhe, schaufelt ein und verteilt den Kies auf den Hauptweg. Abends ist die Straße wieder frei, die 8t sind verteilt, der Weg sieht aus wie neu. Das sind nur Einzelheiten, herausgeholt aus Karls dauernder Beschäftigung mit dem Friedhof, die ich nur bewundern kann. Fast jeden Tag arbeitet Karl einige Stun-

den im Friedhof an den Pflanzen, an den Wegen, an den Gräbern, bei der Abfallentsorgung. So manchen schiefen Grabstein hat er ganz allein mit Spezialmethoden wieder aufgerichtet.

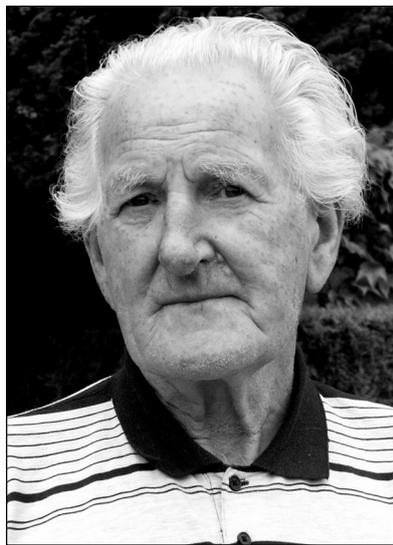
180 Beerdigungen hat Karl in seiner Amtszeit als Friedhofsverwalter mitgetragen. Jedes Begräbnis bringt unglaublichen Aufwand: Abbau des Grabes, Mitarbeit beim Totengräber, Betreuung der Feierlichkeiten wie Herrichten der Aufbahrungshalle, Aufbahrung, Auf-

stellung (was ist aber dort schon endgültig – außer der Gewissheit des Todes?) den Steinmetz zu unterstützen. So nebenbei mäht Karl die Böschung beim Urnenfriedhof, pflegt und bepflanzt (mit Farnen) die darüber liegende Waldböschung, betreut die allgemeinen Pflanzen und Sträucher, begradigt die Wegränder und mäht das Gras der Grünflächen, die für künftige Gräber bestimmt sind. Wenn die Mähmaschine streikt, wird sie nicht zum Service gebracht, sondern von Karl repariert.

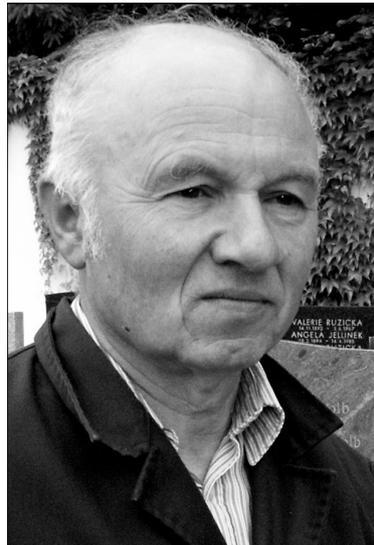
Zu mancher Jahreszeit ist es nicht immer leicht, den Wasserbedarf fürs Gießen bereit zu stellen. Bei Frostgefahr abdrehen und auslassen, dann bei Sonne wieder auf, und so über die Tage hin und her. Bei Trockenheit versiegt die Quelle beim Eingang bisweilen – da heißt es nachschauen in der Brunnstube im Pumphölzl und die Ur-

sache finden. Richard hat freilich für die Wiedererweckung des Wasserstrahls eine Methode wie ein afrikanischer Buschmann: er saugt solange am Schlauch, bis das Wasser kommt.

Der Höhepunkt der Friedhofsarbeit dreht sich natürlich rund um das Allerheiligenfest. Einige Tage lang wird vorher alles aufs Schönste hergerichtet und jedes herab gefallene Blatt wird in den Wald hinauf geradelt. Dann die ängstliche Sorge vor dem 1. November, ob und von woher der Wind kommt, hoffentlich nicht von Südwesten. Dann war alle Mühe mit den Blättern umsonst, so wie



Karl Schwarzberger



Richard Pleiner

stellen der Kränze vor der Halle, Begleitung des Zuges, Auflegen der Kränze nach dem Ende der Bestattung auf dem frischen Grab in schöner Ansicht und mit sichtbaren Schleifen. Acht Tage später sieht man Richard und Karl in der Nähe des Containers werken: die Kränze müssen zerlegt und in verrottbare Teile (Blumen) und Müll (Bindedraht, Schleifen) getrennt werden, die Überschusserde wird an den Waldrand gekarrt. Das frische Grab wird mit provisorischen Umfassungen und einem Holzkreuz ansprechend für das kommende Jahr gerichtet. Danach gilt es bei der endgültigen Grabher-



am 01.11.2002. „Wie 's da ausschaut!“, sagte mir Karl, völlig zerstört.

Auch der Vorgarten will in die Arbeit einbezogen sein. Seit die großen dunklen Büsche verschwunden sind und dort Rosen und andere freundliche Pflanzen wachsen, müssen auch diese betreut werden und der Kampf gegen das Unkraut ist gerade dort das ganze Jahr zu führen. Auf der anderen Seite der Zufahrtsstraße liegt ein Wiesenstück, das eigentlich nicht mehr zum Friedhofsgrund gehört, das aber trotzdem von Richard und Karl immer gepflegt wird. Im Frühling dürfen dort die Margariten wachsen, dann wird oftmals gemäht und im Herbst wird das Laub entfernt.

Nach dem großen Hochwasser bildeten sich Quellen am oberen Zufahrtseende. Nachdem sie voriges Jahr nach den Plänen von Robert Lang gefasst und abgeleitet waren und die Straße seither wieder trocken ist, entstand als Begleiterscheinung eine karge Böschung am Waldesrand, die Karls Vorstellung von einem schönen Friedhofsvorplatz empfindlich störte. Er besorgte daher und pflanzte eine lange Reihe von Sträuchern und füllte dann im Lauf der Zeit die noch verbliebene Brachfläche mit Pflanzen, die beim Umbau von Gräbern herrenlos geworden waren. Heuer ist dort schon ein sehr hübscher Garten am Entstehen.

Wer den Friedhof im Winter – und speziell in einem so langen wie dem letzten – besucht, wird einen frei geschaukelten Zugang finden. Schon im Morgengrauen ist Richard – manchmal täglich – an der Arbeit, um den nächtlichen Schneefall zu beseitigen. Er hat übrigens auch aus gewissenhaf-

tem Rechtsempfinden dafür gesorgt, dass eine Tafel auf die winterlichen Tücken des Weges hinweist, obwohl er und Karl eigentlich stets diese Gefahren rechtzeitig beseitigt haben.

Zur Friedhofsverwaltung gehört auch eine Bürotätigkeit. Das ist die Vergabe und Verrechnung von Gräbern, die Vertragsabschlüsse darüber, das Entgegennehmen von Wünschen und Beschwerden, die Genehmigung von Grabgestaltungen. Über das „Geschäftliche“ hinaus ist Karl stets ein Ansprechpartner für Friedhofsbesucher und



Trauernde. Er nimmt sich immer Zeit, den Leuten Trost zuzusprechen und ihnen in ihrem Leid zu helfen.

Auch die Planung der baulichen Instandhaltung und der Weiterentwicklung des Friedhofs ist eine wichtige Aufgabe. Ich kann mich noch gut erinnern, wie kompetent Karl bei der letzten Friedhofserweiterung und der Errichtung der Urnengräber sein Wissen und Können in die Planung eingebracht hat. Die baulichen Objekte (Aufbahnhalle, Mauern, Kriegerdenkmal, Zufahrtsstraße, Brunnfassungen, Containerplatz) bereiten aus Altersgründen immer wieder Sorgen. Karl hat nicht nur in seinen jungen Jahren den Brun-

nen, die Wege und Stufen gemauert, sondern hat auch seither die gesamten Baulichkeiten mit ein paar Freiwilligen in Stand gehalten. Da diese heute nicht mehr so leicht zu finden sind wie früher, muss zunehmend auf Firmen zurückgegriffen werden – wie bei der letzten unter Leitung von Christian Rechberger erfolgten Sanierung von Hallendach und Mauern.

Wer den Friedhof besucht und Karl Schwarzberger dort arbeiten sieht, mit kräftigen geübten Bewegungen und in erstaunlicher Schnelligkeit, der glaubt einen rüstigen Sechziger vor sich zu haben. Doch am 1. April feierte Karl seinen 80. Geburtstag. Allerdings war es auch anlässlich eines solchen Jubiläums nicht möglich, den Dank für alles, was Karl sein Leben lang für die Pfarre getan hat (und das geht weit über den Friedhof hinaus) nur einigermaßen abzustatten. Aber, wie wir wissen, sind öffentliche Ehrungen nicht das Motiv seiner Bemühungen. „Für die Kirche muss man immer gerne zu arbeiten bereit sein“ pflegt er zu sagen – Arbeit um Gotteslohn, wie es früher geheißen hat.

Hildebrand Harand



Pfarrheim bleibt am alten Standplatz

Gespräch mit Wirtschaftsdirektor Weinberger

Am 13. Mai 2004 fand über eine eventuelle Verlegung des Pfarrheims in den Meierhof des Stiftes ein Gespräch statt. Teilnehmer daran waren Abt Gottfried, Dir. Weinberger, Hildebrand Harand, Josef Mittermair und Christian Rechberger. Robert Lang führte das Protokoll:

Hildebrand Harand ersucht Dir. Weinberger, seinen Standpunkt hinsichtlich der möglichen Einrichtung eines Pfarrheimes im Meierhof des Stiftes darzulegen.

Dir. Weinberger führt aus, dass die Sanierung des Meierhofes eng mit der künftigen Nutzung verbunden ist und er erklärt, dass diese Diskussion schon Jahre zurückreicht. Er beginnt mit der Schilderung bisher angedachter Nutzungen des Meierhofes. Demnach war vor ca. zwanzig Jahren die Einrichtung einer Außenstelle der pädagogischen Akademie Linz zur Weiterbildung nach dem Studium im Gespräch. Eine entsprechende schriftliche Anfrage seitens des Stiftes beim Bundesdenkmalamt im Jahr 1984 wurde seitens des Denkmalamtes abgewiesen.

Im Jahr 1985 entstand die Idee, ein Diözesanmuseum in den betreffenden Räumlichkeiten einzurichten. Auffassungsunterschiede zwischen Diözese und Stift brachten das Projekt jedoch zum Scheitern.

Die Einrichtung der Musikschule war eine weitere, bereits im Detail geplante Verwendung des Meierhofes.

Dir. Weinberger könnte sich vorstellen, die Räumlichkeiten des Meierhofes als Pfarrheim zu nutzen, er setzt aber ausdrücklich voraus, dass das Ensemble des Stiftshofes und des Meierhofes an sich unverändert erhalten bleiben müssen. Er führt aus, dass er den Meierhof lieber keiner Nutzung zuführt, als dass durch Zu- bzw. Umbauten Veränderungen entstehen. Durch die Sanie-

rung des Daches sei die Bausubstanz für weitere 50 Jahre gesichert.

Hildebrand Harand fragt an, welche Teile des Meierhofes der Pfarre zur Verfügung stehen würden.

Diese Frage wird von Dir. Weinberger dahingehend beantwortet; dass er sich eine gemeinsame Nutzung der sanierten Räumlichkeiten z. B. durch Pfarre und Gymnasium vorstellen kann.

Die Zusatzfrage Hildebrand Harands, ob Zubauten für Gangflächen, Flure etc. an den rückwärtigen Gebäudeteilen, also nicht im Stiftshof, denkbar wären, wird von Dir. Weinberger, nochmals verneint. In diesem Zusammenhang sieht er im derzeitigen Pfarrheim eine wesentlich komfortablere Raumaufteilung, als dies im Meierhof zu erreichen wäre.

Dir. Weinberger führt weiters aus, dass die Verwendung des Meierhofes als Museum oder Museumsdepot für ihn eine optimale Verwendung darstellen würde. Diese Nutzung scheiterte aber an der zu hohen Feuchtigkeit.

Hildebrand Harand fragt nach dem rechtlichen Stand der Pfarre bei Einrichtung des Pfarrheimes im Meierhof.

Dir. Weinberger weist darauf hin, dass zwei Rechtsträger – Stift und Pfarre - durch eine Person, nämlich Abt Gottfried, vertreten werden, und sieht darin ein Problem im Hinblick auf einen Vertragsabschluss. Seiner Ansicht nach sollte die Pfarre als Gast in den angebotenen Räumlichkeiten des Stiftes mitleben können. Eine eigentumsrechtliche oder mietrechtliche Übertragung von Gebäudeteilen an die Pfarre ist völlig ausgeschlossen. Dir. Weinberger erklärt, dass dies aus steuerrechtlichen Gründen und aus Subventionsgründen im Hinblick auf die durchgeführte Dachsanierung aus-

geschlossen ist. Die freie Verfügbarkeit der Pfarre über die angebotenen Räumlichkeiten ist aus der Sicht von Dir. Weinberger damit nicht gegeben.

Hildebrand Harand stellt die Frage nach der Finanzierung des Projektes bzw. ob das Stift die Kosten dafür übernehmen würde.

Dir. Weinberger weist darauf hin, dass diese Frage ausschließlich vom Kapitel diskutiert und entschieden werden kann.

Abschließend fasst Dir. Weinberger das Besprochene kurz zusammen und weist noch auf das Problem der schwierigen Erreichbarkeit des Gebäudetraktes, speziell mit Fahrzeugen, und auf Lärmprobleme hin.

Zum Abschluss des Gespräches schlägt Abt Gottfried vor, das derzeitige Pfarrheim in den nächsten Jahren weiter zu nutzen und nicht aufzugeben. Weiters kann sich Abt Gottfried vorstellen, darüber nachzudenken, die Pfarrkanzlei in den Trakt neben der Kirche zu verlegen. Er kann sich auch die Einrichtung einiger Räume gut vorstellen, die den verschiedensten Gruppen, natürlich auch der Pfarre, für Empfangsveranstaltungen dienen könnten. Diese Situation soll vorerst stiftsintern diskutiert werden.

Der Pfarrgemeinderat beschloss am 8. Juni 2004 einstimmig, dieser Schlussfolgerung Abt Gottfrieds vollinhaltlich zuzustimmen.



Theatergruppe KBW Wilhering

Zuerst ein herzliches Danke all denen, die heuer unsere Vorstellungen von Johann Nestroys „Heimliches Geld, Heimliche Liebe“ besucht haben. Wir hoffen, dass sich alle gut unterhalten haben und Freude mit dem hatten, was unsere Truppe auf der Bühne vorbereitet hatte.

Ein herzliches Danke aber auch allen, die mitgewirkt haben, die viele Stunden Freizeit, manche sogar eigens dafür genommene Urlaubstage investiert haben.

Ein paar Zahlen seien angeführt:

Wir hatten heuer in sieben Vorstellungen 790 Zuschauer, also um etwa 300 weniger als im Vorjahr.

An Spenden und durch den Programmheftverkauf flossen € 4332,- in die Kasse der Theatergruppe; das Buffet brachte € 503,-. Nach gründlicher Kalkulation konnte die Gruppe Abt Gottfried für pfarrliche Zwecke € 2000,- übergeben.

Woran es lag, dass heuer die Zuschauer ein bisschen ausblieben, wissen wir nicht. Wir haben uns aber vorgenommen, im nächsten Jahr den Aufenthalt in unserem Theater angenehmer zu gestalten. Wir werden auf den Sitztribünen nur je

zwei Reihen Stühle stellen, so dass die allzu engen Reihen Geschichte sind. Weil dadurch auch nur mehr etwa 150 Besucher bei einer Vorstellung Platz finden, wird die Raumtemperatur sicher



Ute Wöß / *Lärminger*, Reinhold Fölser / *Casimir*



Irene Erbl / *Marie* Sebastian Richter / *Franz*



Alfred Hilgart / *Pemperer*



Anton Lehner / *Dickkopf*

auch erträglicher werden. Weiters werden alle Stühle durch eine Sitzaufgabe bequemer gemacht. Wir wissen, was es bedeutet, fast drei Stunden auf einem harten Sitz auszuhalten.

Als nächste Aktivitäten plant die Theatergruppe ihr schon traditionelles Sommerfest im Pfarrheim, zu dem alle MitarbeiterInnen und ihre PartnerInnen eingeladen sind. Ebenso planen wir die 4. WEKU-Reise (Wein- und Kulturreise), die uns heuer vor allem nach Retz in Niederösterreich führen wird.

Freilich hat auch die Arbeit für die Produktion der kommenden Saison schon begonnen. Der Leiter der Gruppe bereitet eine Neufassung von Eugene Labiches „Der Florentinerhut“ vor. Diese Fassung wird nicht im 19., sondern im 20. Jahrhundert und nicht in Frankreich, sondern in einer kleinen Provinzstadt irgendwo in unserer Umgebung spielen. Au-

ßerdem werden viel Musik und Gesang die Handlung auflockern. Das wird dann das Jubiläumsstück der Theatergruppe sein, die 20. Produktion seit ihrer Gründung. Aus diesem Anlass wird Anfang März 2005 zu einem Parccafé eingeladen, wo in einer Ausstellung und einer Multi-Media-Präsentation diese 20 Jahre Theater in Wilhering Revue passieren werden.

hh



Suche

MIVA-Fahrzeuge sind in den jungen Kirchen Afrikas, Asiens und Lateinamerikas auf der Suche: auf der Suche nach Menschen und Gemeinden, die Hilfe brauchen. Auf der Suche nach Kindern, die ohne Unterstützung nicht zur Schule kämen. Auf der Suche nach Kranken und Verletzten, die ins Spital müssen. Katholische Priester, Ordensleute, Katechisten sind mit den Fahrzeugen unterwegs. Mit ihren Gemeinden suchen sie, was alle Christen suchen: Gott, Sinn, Erlösung.

Groschen pro Kilometer

Das Motto der Christophorus-Aktion lautet unverändert: „Für jeden unfallfreien Kilometer einen Groschen für ein Missionsauto“. Warum Groschen und nicht Cent? Noch ist das Gefühl dafür, wie viel ein Groschen wert ist, nicht verloren gegangen. So lässt sich auch in Euro-Zeiten mit Groschen helfen: Für jeden Kilometer ein kleines Dankeschön, das hilft.

Sucht, dann werdet ihr finden.

Eine Mitte im Leben. Den Stein der Weisen. Einen Sinn über den Tod hinaus.

Bittet, dann wird euch gegeben.

Hoffnung auf Leben. Bergende Liebe. Essen und Trinken. Gesundheit und Glück.

Sucht, dann werdet ihr finden.

Menschen am Rand. Ohne Chance auf Bildung. Die verzweifeln in Trauer und Angst.

Bittet, dann wird euch gegeben.

Die Einsicht ins Unrecht. Der Mut zur Hilfe. Die Vision einer besseren Welt.

Gott, der Gebetene, bittet.
Gott, der Gesuchte, sucht.

*Bittet, dann werdet ihr geben.
Sucht, und ihr werdet gefunden.*

Kilometer teilen

Der Heilige Christophorus gilt als Schutzpatron der Reisenden. Wer unterwegs ist, weiß, wie oft man auf Reisen Glück braucht und Schutz sucht. Tausende Kilometer im Straßenverkehr ohne Unfall: Das ist nicht selbstverständlich und ein Dankeschön wert.

Die *Christophorus-Aktion* lädt ein zum Danken und Teilen. Denn in vielen Weltgegenden ist das Fahren ein unerreichbarer Luxus. MIVA-Fahrzeuge garantieren ein Minimum an Mobilität: als Krankenwagen, Schulbusse, Transportmittel für Nahrungsmittel und Hilfsgüter. Als Fahrzeuge für Priester, die sonst nicht ins Dorf kommen könnten.

Weltweite Partnerschaft

MIVA heißt *Missions-Verkehrs-Arbeitsgemeinschaft*. Ihre Partner sind die jungen Kirchen des Südens, die oft geistlich reich sind, aber materiell arm sind. Die Bitte um Rücksicht im Straßenverkehr verbindet sie mit dem Aufruf zu weltweiter Solidarität. MIVA-Fahrzeuge sind konkrete Zeichen dafür.

Neue Religionsfragen in der Millionenshow

Zu einem Einstieg waren die Papstnamen zu reihen nach ihrer Häufigkeit: Johannes, Pius, Paul, Johannes-Paul.

Die Fragen selbst waren (Auflösung zum Schluss): (1) Wer zählt nicht zu den 14 Nothelfern: Georg, Blasius, Barbara, Antonius. – (2) Wie hieß Abrahams Sohn, den er Gott opfern sollte: David, Jakob, Isaak, Aaron. – (3) Im Neuen Testament steht ein bekanntes Gleichnis vom: Myrtenzweig, Senfkorn, Lorbeerblatt, Granatapfel. – (4) Was heißt „Hosianna“: komm doch, bleib doch, hilf doch, er lebe hoch. – (5) Wie heißt die bis heute gültige Bibelfassung des Hieronymus: Vulgata, Simplicicata, Ordinata, Primitiva. – (6) Welcher Papst regierte 1978 nicht: Johannes-Paul I., Johannes XXIII., Johannes-Paul II., Paul VI. – (7) Wie heißt die Apokalypse noch: Offenbarung des Matthäus, Markus, Lu-

kas, Johannes. – (8) Was sind „Krethi und Plethi“: Englische Reisende, Dänische Kaufleute, Römische Politiker, Biblische Söldner.

Die richtigen Antworten, meist mit Hilfe von Jokern erreicht, sind: (1) Antonius, (2) Isaak, (3) Senfkorn, (4) hilf doch, (5) Vulgata, (6) Johannes XXIII., (7) Johannes, (8) Biblische Söldner.

Letzteres hat eine siebzugjährige Burgenländerin nach dem Ausschussverfahren richtig beantwortet. Der Moderator ergänzte, es handle sich um die Leibgarde des Königs David (2. Samuel, 8.18).

Mir war *Krethi und Plethi* als abwertend gemeinte Bezeichnung für allgemein unbekanntes Mitmenschen im Hinterkopf.

Hildebrand Harand

MIVA Bilanz 2003

268	Autos
229	Fahrräder
86	Motorräder
8	Mopeds
6	Außenbordmotoren
4	Landwirtschaftl. Geräte
4	Maultiere
3	Boote
2	Traktoren
610	Fahrzeugeinheiten
Gesamtleistung 2003: € 4.167.360,89	

Danke für die gespendete Mobilität.

Die Redaktion ist dankbar für Ihren Beitrag für die nächste Ausgabe von

 **Stiftspfarr Wilhering**

Sie er-scheint in der 40. Woche.
Redaktionsschluss: 10. Sept. 2004

Ihren Beitrag übergeben Sie bitte Hermann Heisler,
Linzer Straße 29, 4073, Wilhering
Tel. 07226 2273 oder 06644016490,
E-Mail: hermann.heisler@utanet.at



CCP/Heve

AIDS MACHT WAISE.

Kinder in Afrika brauchen Ihre Hilfe.



www.caritas.at meinespende.at

„Meine Spende lebt.“

Augustsammlung 2004. Jede Spende rettet Leben. Erlagscheine
am Postamt P.S.K.7.700.004 und bei vielen Banken.

Caritas
Ohne Ihre Hilfe sind wir hilflos.



PGR - NEWS - PGR - NEWS - PGR - NEWS

Nach der Begrüßung und Einstimmung durch Abt Gottfried moderiert Angelika Mühlbacher.

Aktuelles:

Herbert Thumfart übernimmt diverse anfallende *Arbeiten beim Pfarrheim*. Er ersucht aber gleichzeitig um weitere personelle Hilfe.

Das *Spiel- und Sportfest* wird heuer am 27. Juni stattfinden.

Josef Mittermair erklärt, dass der derzeitige Einsatz jedes einzelnen *Ministranten* recht intensiv ist, weil derzeit nur vierzehn verfügbar sind.

Anton Lehner, Carina Pappenreiter und Margit Hofer ziehen aus Ihrer Sicht eine positive Bilanz hinsichtlich der Form der heuer durchgeführten *Caritassammlung*. Herbert Thumfart und Josef Mittermair finden die bisherige Form der Haussammlung mit Spendenlisten besser. Abt Gottfried gibt das bisherige Spendenergebnis mit € 1880.- bekannt. (2003: € 2195.-)¹⁾

Das neue *Layout des Pfarrblattes* wird von allen positiv aufgenommen. Anton Lehner spricht sich dafür aus, einmal im Jahr das Pfarrblatt persönlich der Pfarrbevölkerung zu überbringen.

Gerti Schachner regt an, die Sträucher bei der *Kreuzsäule* am Rosenfeld zu entfernen, da diese die Säule zu stark verdecken.

Jugendräume - Ausgestaltung der Räume der „Hilaria“:

Abt Gottfried berichtet, dass die Räumlichkeiten der Pfarre übergeben werden. Carina Pappenreiter gibt einen kurzen Bericht über den Zustand der Räume. Der Wasseranschluss in der Küche und die Heizung sind zu sanieren. Die entstehenden Kosten werden von der Pfarre übernommen. - Josef Mittermair bietet der Jugend Hilfestel-

lung bei der Beschaffung von Möbeln an.

Pfarrheim - Überlegungen zu einer Adaptierung des Meierhofs:

Josef Mittermair stellt die Möglichkeit einer Übersiedlung des Pfarrheimes in den Meierhof zur Diskussion, da der Wirtschaftsdirektor des Stiftes, P. Gabriel Weinberger, die Räumlichkeiten angeboten hat. Er sieht in der Nähe zur Kirche Vorteile für das pfarrliche Leben. Weiters gibt er zu Be-



denken, dass auch beim bestehenden Pfarrheim zukünftig Investitionen hinsichtlich Sanierung und eventuelle Erweiterung des Gebäudes anstehen.

Hildebrand Harand erläutert den seiner Meinung nach bevorstehenden Ablauf der Entscheidungsfindung und weiterer erforderlicher Schritte und legt Fotos des Meierhofes vor (s. n. S.).

Christian Rechberger, der als Sachverständiger beigezogen wurde, erklärt, dass eine Adaptierung des Meierhofes zu Pfarrheimzwecken schwierig, aber technisch machbar sei. Er beziffert die Kosten für die reinen Bauarbeiten mit netto ca. € 1160.-/m². Bei einer nutzbaren Grundfläche entsprechend dem bestehenden Pfarrheim

von rd. 400 m² wären dies € 464.000.-. Robert Lang weist auf weitere Ausgaben für Planung, Bauleitung und Einrichtung hin und ruft die Finanzlage der Pfarre in Erinnerung.

Anton Lehner fordert, den Raumbedarf der Pfarre zu ermitteln und neben den Überlegungen hinsichtlich Adaptierung Meierhof auch die Variante Sanierung des bestehenden Pfarrheimes finanziell zu prüfen.

Hermann Heisler weist darauf hin, dass das derzeitige Pfarrheim mit großem finanziellen Aufwand und durch Roboterleistungen von Pfarrmitgliedern ausgebaut wurde und für ihn ein Abbruch daher nicht zu rechtfertigen sei. Er spricht sich gegen die diskutierte Variante der Pfarrheimverlegung aus.

Hildebrand Harand weist auf die schmale Bauform des Meierhofes hin und sieht darin keine günstige Verwendung als Pfarrheim. Er führt aus, dass sich die einzelnen Räume aneinanderreihen und notwendige Korridore bzw. Foyers fehlen. Um von einem Ende des Traktes zum anderen zu gelangen, müssten eine Reihe von Zimmern durchquert werden, wodurch Störungen bei Veranstaltungen unvermeidbar sind. Auch die Fenster seien zu hoch angeordnet und für die natürliche Beleuchtung der Räume zu klein.

Christian Rechberger sieht hier technische Möglichkeiten zu Verbesserungen, die aber durch die denkmalschützerischen Vorgaben abgegrenzt werden.

Herbert Thumfart befürwortet die Standortdiskussion um das Pfarr-

¹⁾ Das ursprüngliche Sammelergebnis erhöhte sich dann noch durch weitere Spenden auf € 2200.-.



heim und sieht in der Nähe zur Kirche einen Vorteil für die Pfarre.

Carina Pappenreiter fragt, warum die lang verhandelte Musikschullösung im Meierhof nicht verwirklicht wurde. Josef Mittermair teilt mit, dass es am Vertragsabschluss zwischen Stift und Musikschulbetreiber gescheitert ist. Er führt weiters aus, dass die Kosten für die Musikschulplanung im Meierhof bei ATS 440.000.- lagen. Die Kosten für den Musikschulumbau wurden auf ATS 28.000.000 geschätzt.

Stefan Umbauer stellt die Frage nach der Finanzierung des Vorhabens und regt eine Besichtigung der Räumlichkeiten vor Ort an. Margit Hofer findet die Idee des Pfarrheimes neben der Kirche gut.

Gertrude Schachner sieht in den zur Diskussion stehenden Räumlichkeiten platzmäßig keine Verbesserung gegenüber der derzeitigen Pfarrheimsituation, eher eine Verschlechterung aufgrund der bereits von Hildebrand Harand angesprochenen Längserstreckung des gesamten Traktes. Sie hält auch den Veranstaltungssaal für deutlich zu schmal. Sie weist auch darauf hin, dass durch pfarrliche Veranstaltungen im Meierhof, insbesondere nachts oder bei Jungscharstunden mit einem erhöhten Lärmpegel im Stiftshof zu rechnen ist und Konflikte mit Stiftsangehörigen zu erwarten sind.

Abt Gottfried sieht im Pfarrheim unmittelbar neben der Kirche Vorteile für das pfarrliche Leben. Zugleich sieht er die vielen Verbindungen der Pfarrangehörigen zum derzeitigen Pfarrheim. Dabei verweist er auf die vielen Veranstaltungen während eines Jahres und spricht die freiwilligen Arbeitsstunden und

Robotleistungen der Pfarrbevölkerung zur Schaffung des Heimes an. Er kann sich eine wesentliche Kostenübernahme durch das Stift vorstellen,



Der Meierhof derzeit - Detail

stellen, wobei dies klarerweise entsprechender Beschlüsse des Konvents bedarf.

Günther Erbl sieht in der heutigen Diskussion eine Erstinformation zu diesem Thema. Für ihn sind folgende offene Fragen wesentlich und für weitere Entscheidungen zu klären:

- ◆ Stellt eine Übersiedlung des Pfarrheimes eine räumliche Verbesserung dar ?
- ◆ Wie schaut die rechtliche Situation der Pfarre im Stiftsgebäude aus?
- ◆ Wie ist Finanzierung des Bauvorhabens?
- ◆ Welche Gestaltungsmöglichkeiten durch die Pfarre ergeben sich?

Hildebrand Harand stellt den Antrag, dass weitere Überlegungen hinsichtlich Pfarrheimverlegung in den Meierhof niedergelegt und nicht mehr weiter verfolgt werden. Dieser Antrag wird von Hildebrand Harand, Gertrude Schachner und Hermann Heisler unterstützt.

Stefan Umbauer stellt den Antrag, dass vor weiteren Planungsschritten und vor Ausgabe von finanziellen Mittel für Planungen und Überlegungen mit Wirtschaftsdirek-

tor Weinberger folgende wesentlichen Punkte bis zur nächsten PGR-Sitzung zu klären sind.

- Welche Räumlichkeiten stehen der Pfarre zur Verfügung?
 - ◆ Inwieweit sind bauliche Veränderungen nach den Vorstellungen der Pfarre zulässig?
 - ◆ Rechtliche Grundlagen?
 - ◆ Finanzierung des Vorhabens/ Übernahme der Kosten durch das Stift?
 - Dieser Antrag wird angenommen.²⁾

Spontanes:

Der *Sportplatz* in der Höf wird immer wieder von Autos befahren. Es wird daher im Zugangsbereich eine Absperrung angebracht.

Günther Erbl ersucht um sorgsameren Umgang mit der *Lautsprecheranlage*.

Termine: sh. letzte Seite.

Abt Gottfried schließt die PGR Sitzung mit einem Gebet.

R.L. /hh

²⁾ Das Gespräch mit Wirtschaftsdirektor Weinberger finden Sie auf Seite 10.



Termine

Jungschar

.Die *Lagerwoche* der Jungschar und der Ministranten wird in der ersten Ferienwoche, also vom 11. - 17. Juli, in Strögen bei Horn, NÖ., stattfinden.

Jungscharfest:
Samstag/ Sonntag,
18./19.9.

Müiterrunde

Dienstag, 29.6., 9.00-11.00, Pfarrheim.

Frauenwallfahrt:

2. September: Bründlkappelle bei Raab im Innviertel, Bildungszentrum in Zell a. d. Pram mit seinem schön angelegten Steingarten .

Schutzengelst

Sonntag, 5.9., Vormittag: Sonntagsgottesdienstordnung, 14.00: Schutzengelndacht und Prozession.

Theater

TISCHMANIEREN
Komödie von Alan Ayckbourn
Fassung von Henry Mason
in der Scheune des Stiftes Wilhering
23.7.-7.8.2004

Konzert

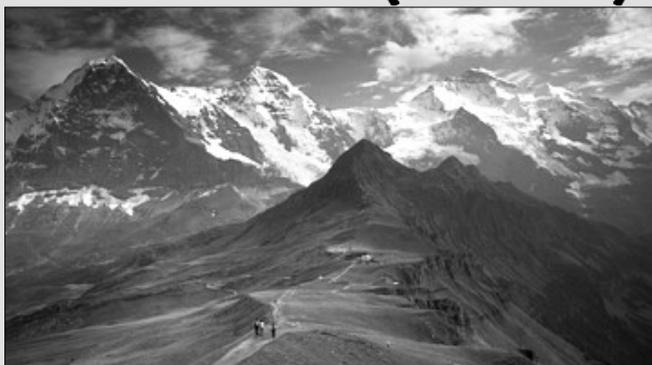
Samstag, 14.8., 17.00, Stiftspark: *Wilheringer Damenquartett* - Konzert unter den Platanen.

Wilheringer Orgelherbst

Stiftskirche:
Freitag, 10.9., 19.00:
Orgelkonzert;
Sonntag, 26.9., 10.00:
Chor – und Orgelmusik;
Sonntag, 10.10., 10.00
Choralgesang bei der Messe.

Bergmesse

Sonntag, 12.9., 10.30, auf dem Stinglfelsen am Hochficht.



Ob Sie heuer ins Gebirge fahren
oder ans Meer
oder sonst irgendwo hin:
Die Redaktion wünscht Ihnen einen
erholsamen Urlaub.



PGR

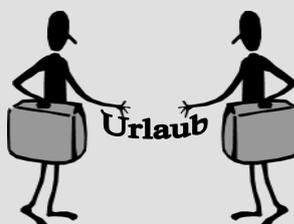
Nächste Sitzung: Donnerstag, 23.9., 19.00, Pfarrheim.

Pfarrcafé

Sonntag, 26.9., 9.30, Pfarrheim.

Erntedank

Sonntag, 3.10., 8.30, Stiftspark und Stiftskirche; dann gemütliches Treffen im Meierhof.



Chronik

Getauft wurde

Wolf Tobias,
Unterhöf 2, am 23.5.

Mayr Simon Valentin,
Katzmayrweg 4, am 31.5.

Danke für Ihre Spende

Caritas-Sammlung:
2200 Euro; allen Spendern ein herzliches Vergelt's Gott.

Erstkommunion

Acht Kinder kamen am 20. Mai zur Erstkommunion (s. Seite 2)

Firmung

In der Stiftskirche wurden am 5. Juni von Abt Gottfried 114 Jugendliche gefirmt, davon sieben aus unserer Pfarre.

ganz hinten

Die „EU ist ein Wunder“

Kirchenpolitik besonderer Art ist schließlich die geplante Seligsprechung des französischen Staatsmannes Robert Schuman (1886-1963). Er gilt als einer der „Gründerväter“ der Europäischen Union. Der Papst hat mehrfach sein Interesse an der Seligsprechung bekundet. Allerdings will er nicht von der Vorgangsweise bei Seligsprechungen abweichen – hierfür ist ein Wunder vonnöten. Weshalb der französische Kurienkardinal Poupard die auf Schumans Vorschlag für eine europäische Montanunion folgende europäische Einigung als „Wunder“ bezeichnet hat.

OÖ. Nachrichten, 2.6.04

Ich kann nur hoffen, dass es sich bei dieser Glosse um eine Zeitungsende handelt.

hh